



Vier ökologisch intakte, frei fließende Gletscherbäche des Ötztales sollen dem gigantischen Kraftwerksprojekt der TIWAG zum Opfer fallen. Wird das Kraftwerk Kaunertal zum Pumpspeicher ausgebaut, verschwinden nicht nur nationale Flussheiligtümer wie Venter und Gurgler Ache. Durch den geplanten 120 Meter hohen Staudamm würden auch große Teile des majestätischen Platzerbaches eingestaut und zerstört werden. Leistet dieser Ausbau wirklich, wie oft behauptet, einen Beitrag zur Europäischen Energiewende und zur viel diskutierten Stromautonomie?

NEIN zum Ausbau Kraftwerk Kaunertal!

JA zum Schutz der Venter und Gurgler Ache und des Platzerbaches!

Wasserkraft muss ökologisch und sozial verträglich sein

Der WWF ist nicht generell gegen den Ausbau der heimischen Wasserkraft. Der geplante Ausbau des Kaunertalkraftwerks sprengt jedoch den ökologisch und sozial verträglichen Rahmen. Dieses Projekt bedroht seltene Flussheiligtümer, einzigartige Schutzgebiete in den Ötztaler Alpen und das majestätische Platzerbach. Laut der nationalen Energiestrategie Österreichs tragen Investitionen in Effizienzsteigerungsmaßnahmen weit mehr zur Versorgungssicherheit bei als der Neu- oder Umbau von Mega-Kraftwerken.

Informieren Sie sich weiter:

www.wwf.at/kaunertal

www.fluesse-voller-leben.at

Unterstützen Sie die Arbeit des WWF mit einer Patenschaft

► oesterreich.patenschaft.at

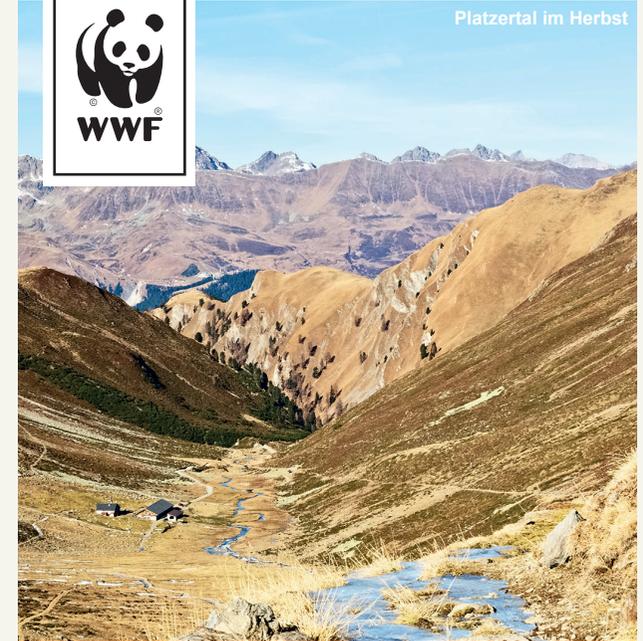


Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at

Impressum:
WWF Österreich, Ottakringer Str. 114-116, 1160 Wien, Tel.: +43 1 488 17-0, www.wwf.at, ZVR. Nr.: 751753867
Coverfotos: © C. Praxmaerer, Lebenswertes Kaunertal



AUSBAU KRAFTWERK KAUNERTAL Mythos und Wahrheit



Löst der Ausbau des Kraftwerk Kaunertal unser Energieproblem?

Österreichweit steigt der Stromverbrauch jährlich um zwei Prozent. Steigt diese Nachfrage weiter, kann sie auch durch einen Totalausbau der Wasserkraft nicht gedeckt werden. In vier bis fünf Jahren stünden wir vor demselben Problem – jedoch hätten wir dann unsere letzten intakten Fließstrecken für immer verloren. Tirol ist derzeit in der glücklichen Lage bereits mehr Strom zu produzieren als im Land verbraucht wird. Statt mehr Strom zu erzeugen müssen wir ihn daher intelligenter nutzen.

Erzeugen Pumpspeicherkraftwerke Strom?

Ganz im Gegenteil: Um dort eine Kilowattstunde (KWh) Strom zu produzieren, benötigt es 1,3 KWh Pumpenergie. Der Energieverlust bei Pumpspeicherkraftwerken rechnet sich bisher nur dank der großen Gewinnspanne zwischen günstig eingekauftem Pumpstrom und dem Verkauf als teuren „Spitzenstrom“ zu Zeiten erhöhter Nachfrage.

Pumpspeicherkraftwerke als Geldmaschine?

Neue Pumpspeicherkraftwerke sind aufgrund des Strukturwandels im europäischen Strommarkt wirtschaftliche Auslaufmodelle. Vor allem wegen der wachsenden Konkurrenz zu günstigem Solar- und Windstrom. Deshalb macht es keinen Sinn, jetzt in große neue Pumpspeicher zu investieren. Das sagen auch führende Experten aus der Energiewirtschaft.

Sind Pumpspeicher „Geschwister“ von Wind und Sonne?

Das Argument, dass der Ausbau von Wind- und Solar-kraftwerken in Deutschland nach neuen Pumpspeicherkraftwerken verlangt, um Erzeugungsschwankungen auszugleichen, kann so nicht stehen gelassen werden. Die Photovoltaik bringt ihre Höchstleistungen zur Mittagszeit; die Windkraft im Winterhalbjahr – beide stehen also zu Zeiten von hohem Strombedarf in direkter Konkurrenz zum bisherigen Hauptgeschäft der Pumpspeicherbetreiber.

Sind Pumpspeicherkraftwerke die grünen Batterien unserer Alpen?

Derzeit ist leider noch das Gegenteil der Fall. Der billige Euromix-Strom zum Pumpen beinhaltet klimaschädlichen Kohlestrom und bis zu 35 % Atomstrom!

Schafft der Kraftwerksausbau viele Arbeitsplätze?

Der Ausbau des Kraftwerk Kaunertal schafft keine langfristigen Arbeitsplätze in der Region. Nach Abzug der Bautrupps werden für den Betrieb moderner Kraftwerksanlagen nur noch einzelne Arbeitskräfte benötigt. Die Region wirbt zu Recht mit ihrer wunderschönen, unverbrauchten Natur. Alleine im Ötztal machen die Gäste aus dem benachbarten Deutschland derzeit eine Million Nächtigungen pro Jahr aus. Eine jahrelange Bauphase mit LKW-Transporten, Lärm und Schmutz schadet der touristischen Entwicklung. Der Ausbau des Kraftwerk Kaunertal hätte somit gravierende Folgen für den Naturtourismus der Region.

Können Speicherkraftwerke Hochwasser verhindern?

Ein Stausee kann nur eine bestimmte Menge Wasser zurückhalten. Wird diese Grenze überschritten, müssen seine Schleusen geöffnet werden und es kann zu einer massiven Hochwasserwelle kommen – so geschehen am Kamp in Niederösterreich im Jahr 2002.

Naturbelassene Flusslandschaften sind hingegen natürliche Hochwasserbremsen, da sie die Wassermassen wie ein Schwamm aufsaugen und Hochwasserwellen abschwächen. Auch der oberste Gerichtshof hat in einem Urteil klar festgestellt: Speicherkraftwerke sind keine Hochwasserschutzbauten!

Flussheiligtum

Gurgler und Venter Ache wurden 1998 vom Umwelt- und Landwirtschaftsministerium und dem WWF zu „nationalen Flussheiligtümern“ ernannt. Per Unterschrift wurde damals besiegelt, dass diese Gewässer von der Nutzung durch Wasserkraft verschont würden. Nur noch etwa 14 % der österreichischen Fließgewässer befinden sich in sehr gutem ökologischem Zustand.

Weltbekannte Kajakreviere

Diese Gewässer des Ötztals sind international bekannte Hot-Spots für Wildwassersportler aus aller Welt. Jährlich findet hier die Kajakweltmeisterschaft statt. Heimische Rafting- und Kajakunternehmen profitieren von diesem Ruf – mit einem Mehrwert für den Tourismus und die gesamte Region.

Ökoschatzkammer

Die sprudelnden, wilden Wasser des Ötztals würden durch Aufstau und Ausleitung zu Rinnsalen verkommen. Im Sommer würden bis zu 80 % Wasser entnommen werden. Dadurch gehen nicht nur weltbekannte Kajakreviere, sondern auch wichtige Lebensräume für seltene, geschützte Tier- und Pflanzenarten verloren.

Großraum-Klimalabor

Gurgler und Venter Ache sind ein „Großraumlabor“ für das Studium des Klimawandels. Menschliche Eingriffe in diese Gletscherbachsysteme, wie z.B. Wasserableitungen, könnten dieses Modellsystem erheblich stören.

Durch den Aufstau des Platzertales würden seltene Gletschermoränen, die das Platzertal als alpine Zeitzeugen des Klimawandels flankieren, bedroht.

